

Gewaltlose Volksverteidigung

“So klein eine Nation oder eine Gruppe auch sein mag, wenn sie einmal zu einer bestimmten Entscheidung sowie zu einem einheitlichen Willen und Standhaftigkeit gekommen ist, dann ist sie genauso fähig wie ein Individuum, ihre Ehre und ihre Würde gegen eine ganze bewaffnete Welt zu verteidigen. Darin besteht die unvergleichliche Stärke und Schönheit der Unbewaffneten. Eine solche Gewaltfreiheit kennt und akzeptiert in keiner Phase eine Niederlage. Deshalb könnte nicht einmal die Atombombe eine Nation oder eine Gruppe versklaven, die Gewaltfreiheit zu ihrer endgültigen Politik gemacht hat.” (Mohandas Karamchand Gandhi)

Abstract

Die gewaltlose Volksverteidigung, die in den 70er und 80er Jahren in aller Pazifisten Munde war, hat nach 1989 scheinbar an Bedeutung verloren. Seither sprechen die Institutionen - sowohl in Italien als auch auf der ganzen Welt – immer häufiger von “Zivilverteidigung” und vergessen dabei, wie sehr die “Gewaltlosigkeit” die Geschichte der Menschheit im letzten Jahrhundert geprägt hat. Man denke nur an Gandhi, an Solidarnosc, an Martin Luther King oder an Tien An Men: Es hat sich erwiesen, dass der gewaltlose Kampf eine außerordentliche Macht in sich birgt, die Dinge zu verändern. Kann die „gewaltlose Volksverteidigung“ als Strategie im Kampf gegen das „schlimmste Übel“ des dritten Jahrtausends, d. h. den Terrorismus, eingesetzt werden? Es scheint möglich zu sein, aber nur unter der Bedingung, dass die ihr zu Grunde liegenden Prinzipien verstanden und übernommen werden. In diesem Artikel soll versucht werden, den Stand der Dinge zu erläutern, indem genau von diesen Prinzipien ausgegangen wird.

Was ist die gewaltlose Volksverteidigung und wie ist sie entstanden?

Unter gewaltloser Volksverteidigung (Abkürzung DPN für “Difesa Popolare Nonviolenta”) versteht man ein vom Volk ausgehendes, dennoch organisiertes Verteidigungsmodell als Alternative zur militärischen Verteidigung, das – alleine oder zusammen mit einer bewaffneten Struktur – eine wirksame Verteidigung eines Gebietes, der dort lebenden Bevölkerung und seiner Institutionen gewährleisten kann. Der in Italien gängige Begriff „Difesa Popolare Nonviolenta” ist in den anderen europäischen Ländern nicht gebräuchlich. Dort werden jeweils ähnliche Wendungen wie “zivile Verteidigung” (Sharp), “gewaltlose Zivilverteidigung” (Muller), “soziale Verteidigung” (Ebert) verwendet. Dieser Begriff bezieht sich auf etwas ganz Bestimmtes, das sich von den damit verwandten Begriffen wie “passiver Widerstand”, “gewaltloser Widerstand” oder “ziviler Ungehorsam” unterscheidet, die sich nicht ganz mit ihm decken. Tatsache ist jedoch, dass der theoretische Ursprung des Begriffs DPN in der Erfahrung Gandhis liegt und im Westen seine erste historische Anwendung im Widerstand gegen den Nazismus und den Faschismus findet. Erst später bildet sich die Wendung “Difesa Popolare Nonviolenta” innerhalb der italienischen Friedensforschung der 70er Jahre heraus.

Die Merkmale der DPN: “defensiv”, “vom Volk ausgehend” und “gewaltlos”

Gandhi definierte seine Aktionen als “Selbstverteidigung”, wobei er auf jede Art von Aggressivität oder Wettstreit verzichtete, die nicht durch das heilige Recht bzw. die Pflicht der Verteidigung der eigenen Person oder der Angehörigen gerechtfertigt ist. Diese starke Motivation, die die Grundlage für eine Massenmobilisierung bildet, hat auch die sowohl bewaffneten als auch unbewaffneten Widerstandsbewegungen gegen den Nazi-Faschismus belebt. Heute sieht die Situation anders aus, denn in den Kriegen, die der Westen fast ausschließlich auf fremdem Boden austrägt, lässt sich der Begriff “Verteidigung” der Menschenrechte und der Demokratie manchmal nicht recht von den wirtschaftlichen oder politischen Interessen abgrenzen. Deshalb ist die erste Bedingung dafür, dass man von DPN sprechen kann, die Tatsache, dass es sich unmissverständlich um „**Verteidigung**“ handelt.

Andererseits ist bei Einsätzen im Ausland die Mobilisierungskraft sicherlich geringer und die Rekrutierung erfolgt immer häufiger durch finanzielle Anreize und/oder aufgrund nationalistischer oder rhetorischer Sensibilisierungskampagnen. Dies steht auch mit dem zweiten Grundmerkmal der DPN im Widerspruch, nämlich dass sie – außer zivil zu sein – „**vom Volk ausgeht**“, d. h. dass sie von allen als eine Pflicht erkannt wird. Dies ist die direkte Konsequenz des ersten Merkmals, der „Verteidigung“, die ein so dramatisch wichtiges Ereignis darstellt, dass sie an keine externe Struktur delegiert werden kann (und noch weniger an eine private Organisation wie ein Söldnerheer oder eine "Private Sicherheitsagentur"), sondern von der ganzen Bevölkerung als eine primäre und grundlegende Pflicht empfunden wird. Nur auf diesen theoretischen Grundlagen kann es zu einer „wirksamen“ Verteidigung kommen, weil sie dann verbreitet, verwurzelt, weit gefächert und vollständig ist (in dem Sinne, dass sie auf verschiedenartigen Mitteln und auf dem Erfahrungs- und Ideenreichtum fußt, die eine gesamte Bevölkerung zur Verfügung stellen kann, wenn sie nur ausreichend motiviert ist). „**Gewaltlos**“ ist schließlich das dritte und ethisch-philosophische Merkmal des Begriffs. Es zeigt einerseits die „theoretischen“ Prämissen der Aktion, ihre gedankliche Verwurzelung und ihre Grundmotivierung, andererseits legt es klar und deutlich fest, was im Rahmen dieser Verteidigung vorgesehen ist und was nicht. Gerade deshalb ist die Wahl zwischen Begriffen wie "zivile Verteidigung" und „gewaltlose Verteidigung“ nicht willkürlich und die Termini sind genau zu erklären. Da die Grundkategorien der Gewaltlosigkeit *die Selbstaufopferung, die Suche nach der Wahrheit und der Glaube* (an eine beliebige Religion, aber auf jeden Fall an ein geistiges Leben, das über das menschliche Leben an sich hinausgeht) sind, so zeichnen sich auch die darauf basierten Handlungen merklich aus. Das Einzige, was eine Aktion der gewaltlosen Verteidigung mit einer Aktion der zivilen Verteidigung gemeinsam hat, ist die Tatsache, dass keine Waffen gebraucht werden. Eine Aktion der zivilen Verteidigung kann einfach nur stattfinden, weil keine Waffen zur Verfügung stehen (wie in vielen Fällen des Widerstands der Bevölkerung gegen den Nazismus) oder weil die zur Verfügung stehenden Waffen gegen die des Angreifers unzureichend sind (wie im Fall der Verteidigung gegen Atomwaffen). Eine gewaltlose Verteidigung geht jedoch vom Begriffszusammenhang *ahimsa* – Liebe zum Leben (und zu allen Lebewesen) > *satyagraha* - Wahrheitssuche > *swaraj* – Kampf um Selbstbestimmung aus. Deshalb sind ihre Aktionen von der Liebe zum Feind inspiriert, vom Willen, ihn zu überzeugen und nicht ihn zu zerstören sowie von der Bereitschaft, lieber zu sterben als zu töten (=Gewaltlosigkeit).

Das Jahr 1989 und die neuen Verteidigungsmodelle

Mit dem Ende des Bipolarismus und des kalten Krieges ist auch das auf der Angst vor einem Atomkrieg gestützte Verteidigungsmodell verschwunden. Im Laufe weniger Jahre, in denen der erste Golfkrieg, der Krieg im Balkan, die Massaker in Ruanda und zahlreiche Krisen auf der ganzen Welt stattfanden, haben die Supermächte die Strategien ihrer Kriegsführung geändert. Wir leben heute in einem tragischen Jahrzehnt, nicht nur wegen der Attentate, denen die öffentliche Meinung und Europa insgesamt machtlos zusehen müssen, sondern auch, weil die pazifistische Bewegung nicht sofort erkennen kann, was eigentlich geschieht. Der Fall der Berliner Mauer hat zwar das so genannte „Gleichgewicht des Schreckens“ gebrochen, aber damit begann keineswegs eine neue Ära der Toleranz und des Dialogs zwischen den mächtigen Staaten, sondern eine neue Ära der „weltweiten Unordnung“, in der die beiden Supermächte ihre Waffenarsenale modernisiert haben, indem die veralteten Waffen in vormaligen „eingefrorenen“ Konflikten eingesetzt und neue und tödlichere Waffen (man denke nur an das abgereicherte Uran) ausprobiert wurden, neue Szenarien erdacht wurden (man denke an den Milzbrand und den bakteriologischen Krieg) und weiter aufgerüstet wurde (hier sei nur das SDI-Projekt mit dem Raketenabwehrschirm im All genannt). Während also die pazifistische Bewegung in den vergangenen zehn Jahren daran arbeitete, ihre Position zu überdenken und sich konkret und solidarisch in internationalen Krisengebieten einzusetzen (wie z. B. die italienischen Pazifisten im Balkan), bereiteten sich die Supermächte auf die Herausforderung des dritten Jahrtausends vor: auf den Krieg gegen den Terrorismus. 1999 wurde nämlich die neue NATO-Doktrin in der Versammlung in Washington DC verabschiedet, 2002 die neue Verteidigungsstrategie der USA und 2003 die europäische Verteidigungsstrategie. In den Dokumenten wie auch in den Vorträgen spielt nun der internationale

Terrorismus, vor allem der Terrorismus mit islamischem Hintergrund die Hauptrolle. Aber wie kann man einem solchen Feind gegenüber treten? Die Antwort der USA auf diese Frage wurde mit dem präventiven Krieg gegeben, einem rücksichtslosen Kampf gegen die Schurkenstaaten, die den Terroristen Schutz gewähren, und einer neuen Alliiierungspolitik, in der sich die Vereinigten Staaten und Russland die alten und neuen Freunde, die Einflussgebiete und die Energiequellen streitig machen. Eigentlich hat sich trotz der zweifachen Wende (1989 und 1999), die am 11. September 2001 besiegelt wurde, scheinbar gar nichts geändert. Die gewaltlose Volksverteidigung verliert an Bedeutung und auch die Pazifisten sprechen nicht mehr davon. Vor dem neuen Hintergrund des Krieges gegen den Terrorismus richtet die pazifistische Bewegung ihre Aufmerksamkeit eher auf Einsätze von unbewaffneten Zivilisten in Kriegsgebieten und spricht dann von *“civilian crisis management”* und vor allem von *“zivilen Friedenskorps”*. Wie ist jedoch das Thema der *“Sicherheit”* anzugehen, wobei damit die innere Sicherheit vor möglichen Terroranschlägen wie die auf die Twin Towers, die Londoner U-Bahn und den Bahnhof Atocha in Madrid gemeint ist?

Die Zivilverteidigung

Das Problem der inneren Sicherheit hat in den letzten Jahren stets an Bedeutung zugenommen, und zwar nicht nur wegen der Bedrohung durch den internationalen Terrorismus, sondern auch wegen der sozialen Umstände, die als ähnlich schlimme *“Übel”* betrachtet werden: illegale Einwanderung (die einerseits ein Geschäft für den Terrorismus und andererseits eine seiner Rekrutierungsquellen darstellt), illegaler Waffen-, Drogen- und Menschenhandel sowie - in letzter Zeit - der Handel mit Giftmüll, kurz gesagt, all jene illegalen Tätigkeiten, durch die sich die Kriminalität bereichert und die Sicherheit in den Städten und der soziale Zusammenhalt bedroht werden. Die derzeitige Strategie, um all diese Probleme umfassend zu bekämpfen, wird vorwiegend *“zivile Verteidigung”* genannt, eine Bezeichnung, die in Frankreich für Aktionen der *“alternativen Verteidigung zum Militär”* benutzt wurde. Was versteht jedoch unsere Regierung unter *“ziviler Verteidigung”*? Laut der Feuerwehrgewerkschaft *„sieht die nationale Verteidigung eine militärische Komponente (militärische Verteidigung) und eine zivile Komponente (zivile Verteidigung) vor. Die Einsätze der zivilen Verteidigung erfolgen durch regelrechte militärische Strategien.“* *“Die in Notstandssituationen vorgesehenen Aktionen betreffen in erster Linie das Nationale Feuerwehrkorps sowie die im Gesundheitswesen tätigen Personen, die mit der Polizei zusammenarbeiten, und zwar sowohl direkt im Einsatzgebiet als auch in der Interministeriellen Expertenkommission für zivile Verteidigung, die dem Nucleo Politico Militare (Krisenstab) untersteht.”* Eine sehr ähnliche Definition, die mit dem Inhalt des 1999 geprägten neuen Strategiebegriffs der NATO übereinstimmt, lässt sich auch in vielen anderen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten nachweisen. Aber was ist aus den drei Grundmerkmalen der Difesa Popolare Nonviolenta geworden? Wie kann die *„zivile Verteidigung“* mit dem Volk und seinem Lebensraum verbunden sein, wenn sie von oben her strukturiert ist und dem Staats- und Militärapparat untersteht? Wie kann sie verbreitet und vollständig sein, und vor allem wie soll sie gewaltfrei sein? Die Organisationen, die gemäß dieser neuen Strategie gestärkt und aufgewertet werden, sind der Zivilschutz, die Feuerwehr (die zudem militarisiert werden soll, um *“wirksamer”* zu werden), die Polizei, eigentlich alles, was einen *“Apparat”* darstellt und die Koordination und Umsetzung der an der Spitze der Befehlskette getroffenen Entscheidungen gewährleisten kann.

Die DPN in der neuen Sicherheitspolitik

In einem solchen Zusammenhang scheint der Vorschlag einer *“gewaltlosen Volksverteidigung”* geradezu ein Widerspruch zu sein. Aber unter vielen Gesichtspunkten ist sie durchführbarer und wirksamer als angenommen. Betrachten wir uns einmal die Gründe dafür. Die von den Regierungen angewandten Strategien der zivilen Verteidigung zielen mehr auf die *„Repression“* der Kriminalität als auf ihre Prävention ab, während die DPN auf einen *„Aktivierungsprozess“* oder *„Prozess der Verantwortlichmachung“* der Zivilgesellschaft aufbaut, der eine unabdingbare Voraussetzung für eine wirksame Präventivpolitik ist. Der Aktivierungsprozess besteht aus drei Phasen, die in der nachstehenden Übersicht dargelegt werden:

Übersicht 1: **Aktivierungsprozess der Zivilgesellschaft**

Difesa/Verteidigung	Motivierung
Popolare/vom Volk ausgehend	Teilen der Überzeugung
Nonviolenta/gewaltlos	Akzeptanz

Das Übernehmen von Verantwortung für die kollektive Verteidigung, sich für das, was der ganzen Gesellschaft passieren kann, verantwortlich fühlen, sich für andere einsetzen: das sind nicht nur Taktiken, sondern vielmehr konkrete Verhaltensweisen, die innerhalb einer Gesellschaft zu fördern sind. Andererseits neigt man in einer Gesellschaft, die sich immer mehr in die Richtung bewegt zu "delegieren" - in Richtung Berufsheer, Technizismus und Fachkompetenzen - dazu, das Verbrechen eher zu unterdrücken als es zu verhüten. Der soziale Zusammenhalt ist der wichtigste Faktor für die Präventions- und Verteidigungspolitik. Er ist nicht als Folge einer sicheren Gesellschaft, sondern als notwendige Voraussetzung dafür anzusehen. Wenn man sicher leben will, muss man für den Zusammenhalt arbeiten. Studien aus jüngster Zeit haben gezeigt, dass in den Staaten, die verstärkt Zuschüsse vergeben und Maßnahmen durchgeführt haben, um den sozialen Zusammenhalt zu fördern, die Verbrechen stark zurückgegangen sind, während sie in den Staaten, die viel für die „Repression“ des Verbrechens ausgegeben haben, zugenommen haben. Dies ist der Beweis für den Zusammenhang, der zwischen einer verantwortungsbewussten und aktiven Gesellschaft und ihrer Sicherheit besteht.

Terrorismus und DPN

Kann also auch gegen die Gefahr des Terrorismus eine wirksame gewaltlose Volksverteidigung organisiert werden? Auf den ersten Blick scheint es unmöglich, wenn man an die DPN denkt, wie sie in den 70er und 80er Jahren konzipiert wurde. Damals standen die Verteidigung vor möglichen Invasoren, der Einschlag von Raketen auf unserem Boden und der Ausbruch eines Atomkriegs zur Diskussion und die historischen Fallstudien bezogen sich auf das Aufbegehren des Volkes gegen den Nazi-Faschismus oder gegen das Sowjetregime (der Prager Frühling, Solidarnosc, die Freiheitskämpfe in Litauen und Lettland und andere Kämpfe). Aber wenn man es genauer betrachtet, stehen wir heute vor einer ähnlichen Bedrohung wie im vergangenen Jahrhundert, nur dass jetzt die Waffen noch tödlicher geworden sind. Das Bild, das sich durch die Verschiebung der Gefahr außerhalb der Staatsgrenzen ergab, passte anscheinend nicht mehr in die Schemen des 20. Jahrhunderts, jedoch ist die neue Gefahr des Terrorismus sehr stark in den Maschen der Gesellschaft verstrickt und versteckt und schwimmt in den Mäandern der organisierten Kriminalität. Aber gerade deshalb sollte die Zivilgesellschaft im Kampf gegen den Terrorismus an erster Stelle stehen. Eine gastfreundliche Gesellschaft lässt es nicht zu, dass ein Teil der Bevölkerung zu einer Risiko- oder Randgruppe und somit zu einem Potential für die organisierte Kriminalität wird, sondern sie bemüht sich um eine zügige und vollständige Integration aller Menschen. Eine reife Gesellschaft benutzt keine Provokationen gegen andere Kulturen und deren äußerliche Darstellung, sondern sie gibt ihnen die Gelegenheit, sich in einem allen bereichernden Dialog auszudrücken. Eine Gesellschaft, die zusammenhält, wartet nicht solange, bis sich eine Gefahr gewaltsam zeigt, sondern kommt ihr durch eine konstante Überwachung, eine aufmerksame Kommunikation unter ihren Mitgliedern und der Verantwortlichmachung aller Bürger für die Prävention von Verbrechen zuvor.

Bibliographie

AA.VV.; *Les stratégies civile de défense. Actes du colloque international de Strasbourg (Novembre 1985)*; Institut de Recherche sur la Résolution Non-violente des conflits; St. Etienne 1987.

Centro Studi Sereno Regis, Movimento Internazionale della Riconciliazione; *Manuale di Difesa Civile Nonviolenta*; Torino 1998.

Drago, A., *Difesa popolare nonviolenta*; EGA; Torino 2006.

Eglitis, O.; *Azione nonviolenta nella liberazione della Lettonia*; I Quaderni della Difesa Popolare Nonviolenta n° 27 ; La Meridiana ; Molfetta (BA) 1994.

Giannini, G. (a cura di); *La lotta non armata nella resistenza (Atti del convegno del 25 ottobre 1993)*; Centro Studi Difesa Civile; Roma 1994.

Giannini, G. (a cura di); *La resistenza non armata (Atti del convegno del 24 novembre 1994)*; Sinnos editrice; Roma 1995.

Giannini G. (a cura di); *L'opposizione popolare al fascismo (Atti del convegno del 27 ottobre 1995)*; Edizioni Qualevita; Torre dei Nolfi (AQ) 1996.

Mellon, C., Muller, J.-M., Semelin, J.; *La dissuasion civile*; Fondation pour les Etudes de Défense Nationale; Paris 1985.

Miniotaitė, G. ; *Lituania: la storia della liberazione nonviolenta* ; I Quaderni della Difesa Popolare Nonviolenta n° 29 ; La Meridiana ; Molfetta (BA) 1995.

RdB – CUB Pubblico Impiego; *La difesa civile. Effetti e conseguenze sul mondo del lavoro e sulla popolazione*; Castel Madama (RM) 2003.

Stefani, G. (a cura di); *La difesa popolare nonviolenta in Italia e nelle crisi internazionali (Atti del convegno di Bologna Novembre 1991)*; Thema editore; Bologna 1992.

RECHTE SPALTE

Aktive Partner zu diesem Thema

[Berretti Bianchi](#); Forte dei Marmi (LU)

[Centro Studi Difesa Civile](#); Rom

[Centro Studi Sereno Regis](#); Turin

[IPRI – Rete CCP](#)

Laufende Kampagnen

Die Vereinigung [IPRI – Rete CCP](#) engagiert sich seit einigen Jahren dafür, dass die Zivilen Friedenskorps auch als ein Mittel angesehen werden, das bei sozialen Konflikten eingesetzt werden kann, d. h. als ein richtiges Korps der gewaltlosen Volksverteidigung, zumal die jungen Mitglieder des Friedenskorps den freiwilligen Zivildienst geleistet haben.

<http://www.reteccp.org/>

Nützliches Material

“The Alliance Strategic Concept” (April 1999)

“The National Security Strategy of the United States of America” (September 2002)

“Ein sicheres Europa in einer besseren Welt” – Europäische Sicherheitsstrategie (Juni 2006)

(Dieser Artikel wurde in Zusammenarbeit mit Davide Berruti verfasst)

Die ganze oder teilweise Wiedergabe in jeder Form der Inhalte dieser Aufsätze (auf Papier oder unter Verwendung elektronischer oder automatisierter Verfahren) für kommerzielle Zwecke und/oder für Zwecke, die mit Gewinnabsichten verbunden sind, ist untersagt. Der Aufsatz kann ganz oder teilweise nur für den persönlichen, didaktischen oder wissenschaftlichen Gebrauch wiedergegeben werden, wobei der Sinn unverändert bleiben muss. Zitate müssen folgenden Zusatz enthalten:

Scheda "Difesa popolare nonviolenta" di Unimondo:

www.unimondo.org/temi/guerra-e-pace/difesa-popolare-nonviolenta